

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1922

219 (20.9.1922)

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Durlach.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 60 Pf., Postbezug monatlich 60 Pf. 50 Pfg., Einzelnummer und Belegblatt 3 Pf.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstraße 6 Fernsprecher 204.



Preis für die fleingespaltene Millimeterzeile 1 Pf., Reklamemillimeterzeile 4 Pf. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachmittags 4 Uhr, für dringliche Familien-Anzeigen am Erscheinungstag 1/2 Uhr vormittags. Kleine Anzeigen sind sofort zu bezahlen. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Fall höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 219.

Mittwoch den 20. September 1922.

93. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

Die Reparationsfrage erscheint beigelegt. Die Bank von England übernimmt die gewünschte Sicherheitsleistung. Belgien erklärte sich mit einer gütlichen Lösung einverstanden, nachdem die Reichsbank die sechsmonatigen Wechsel im Betrag von 270 Millionen Goldmark unterzeichnet hat.

Frankreich erklärt England gegenüber, daß es sich an einem Krieg gegen die Türkei nicht beteiligen werde. Andererseits versichert nun England, daß es nur die neutrale Zone schützen wolle und Kemal Pascha hat England seine Friedensbereitschaft zugesichert.

Der Deutsche Staatsgerichtshof zum Schutze der Verfassung hat sich gebildet und seine erste Sitzung abgehalten.

Kaiser Wilhelm hat sich mit der verwitweten Prinzessin Hermine von Schönau-Carolath verlobt.

Völkerbund und Reparationsfrage.

Zum Schluß der heutigen Sitzung der Abklärungskommission des Völkerbundes wurde plötzlich unter größter Aufmerksamkeit die Reparationsfrage durch eine Erklärung Lord Roberts Cecil zur Debatte gestellt. Lord Cecil erklärte, daß eine Abklärung erst dann wirksam sein würde, wenn die Frage der Reparation einer befriedigenden Lösung entgegengekehrt sei. Nach seiner Ansicht könne dies durch eine internationale Anleihe für Deutschland geschehen. Der französische Journalist erklärte sich mit einer Erörterung der ganzen Angelegenheit einverstanden, die am nächsten Donnerstag erfolgen soll. Der Vorschlag hat in Genf großes Aufsehen erregt.

Zur Garantiefrage.

Die Reichsregierung hat den deutschen Gesandten in Brüssel, Dr. Landsberg, nach heute telegraphisch von dem Beschluß des Reichskabinetts aufgrund der Verhandlungen des Reichsbankpräsidenten Hagenstein in London unterrichtet. Hagenstein Dr. Landsberg wird heute der belgischen Regierung mündlich von der Garantieübernahme der Reichsbank für die an Belgien zu überweisenden Schatzwechsel Mitteilung machen. Man kann annehmen, daß die belgische Regierung ebenfalls heute noch antworten wird, ob sie diese Vorschläge annimmt, zumal für die belgische Regierung keine Notwendigkeit mehr besteht, den Vorschlag der Reparationskommission zu unterbreiten.

Zur Lösung des Garantieproblems schreibt die Völkische Zeitung: „Die Deutschland sich das Geld beschafft, das es nach sechs Monaten zur Zahlung der Wechsel braucht, geht niemandem etwas an, da dadurch keinerlei Aktivmasse vermindert wird, die der Entente verpfändet ist. Wenn die Reichsregierung in ihren Verlautbarungen über das, was nachher geschehen soll, nichts verheimlicht, so liegt dies etwa nicht daran, daß sie der Öffentlichkeit die Kenntnis darüber vorenthalten will, sondern es hat vielmehr den Anschein, als ob die Reichsregierung über diese Einzelheiten selbst nicht unterrichtet ist. Reichsbankpräsident Hagenstein hat der Reichsregierung lediglich die Versicherung gegeben, daß er vor Ablauf von 18 Monaten von dem Reich keine feineren Verhältnisse der Schatzwechsel verlangen werde. Er habe aber gleichzeitig den Standpunkt eingenommen, daß die Vereinbarungen in London lediglich ein Privatabkommen der autonomen deutschen Reichsbank, der Bank von England und der englischen Finanzwelt darstellen über das er niemand Rechenschaft schuldig sei. Bei der Wichtigkeit des deutschen Reichsbankpräsidenten darf man wohl sicher annehmen, daß er genügende Deutung im Auslande gefunden hat.“

Deutschland.

Reipzig, 19. Sept. Der Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik trat heute vormittags zu seiner ersten öffentlichen Sitzung zusammen. Der Vorsitzende, Staatspräsident Dr. Hagen, eröffnete die Sitzung, indem er die Hoffnung aussprach, daß die Arbeiten des Staatsgerichtshofes dem deutschen Volke und dem deutschen Vaterlande zum Segen gereichen u. daß der Staatsgerichtshof sich das Vertrauen des Volkes erwerben werde. Was an den Mitgliedern liege, um dieses Ziel zu erreichen, soll geschehen. Hierauf erfolgte die Vereidigung der Mitglieder des Staatsgerichtshofes. Damit war die erste öffentliche Sitzung beendet. Sodann wurden in geheimer Sitzung Verwaltungssachen beraten. Der Zeitpunkt für die nächste öffentliche Sitzung ist noch nicht bestimmt.

Essen, 19. Sept. Die Mangankohlenlieferungen an die Entente, die von der Wiedergutmachungskommission zunächst auf 1 725 000 Tonnen pro Monat ab 1. August festgesetzt wurden, während sie im Vormonat 1 916 000 Tonnen betragen hatten, werden für die Zeit vom August bis Oktober auf 1 610 000 Tonnen festgesetzt.

Hamborn, 19. Sept. Der Kommandant der Hambornener Sicherheitspolizei, drei Ober- und acht Unterbeamte sind ohne Angabe irgend welcher Gründe von der belgischen Besatzungsbehörde verhaftet worden. Man bringt die Verhaftung mit der Ermordung eines belgischen Oberleutnants vor einigen Monaten in Zusammenhang. Der Oberbürgermeister von Hamborn hat, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, sofort nach der Verhaftung der Polizeibeamten bei der belgischen Besatzungsbehörde Vor-

stellung erhoben und die Erklärung abgegeben, daß er nunmehr keine Gewähr für die Sicherheit, Ruhe und Ordnung in Hamborn übernehmen könne.

München, 19. Sept. In der Sitzung des Vorstandes des deutschen Städtetages wurde in der Kohlenlieferungsfrage u. a. der Beschluß gefaßt, daß zum Zwecke einer dem notwendigen Bedarf entsprechenden Eindeckung der Städte schleunigst die nötigen Vorräte zugewiesen werden, und zugleich die rechtzeitige Zuführung durch die Eisenbahnen sichergestellt wird. Weiter müßte einer weiteren Beschränkung des deutschen Erzeugergebietes in Oberschlesien entgegengetreten werden und die strittigen Kohlengruben müßten der deutschen Wirtschaft erhalten bleiben. In der Frage der Erörterung über die Finanzlage der Städte wurde erklärt, daß die bisherigen Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister nur Ergebnisse gezeigt hätten, in denen man eine befriedigende Lösung des finanziellen Ausgleichsproblems nicht erblicken kann. Um die augenblicklichen Kassenverengungen der Städte zu beheben, soll eine Verdoppelung der vom Reichsfinanzministerium in Aussicht gestellten allgemeinen Vorkäufe und deren Zahlbarkeit bis spätestens Ende September beantragt werden. Bezüglich des Ernährungswezens wurde beschlossen, mit der Reichsregierung schleunigst in Verhandlungen einzutreten, über Maßnahmen zur Sicherstellung in der Ernährung der Armen und der in öffentlicher Versorgung stehenden Minderbemittelten.

Augsburg, 19. Sept. In der heutigen Sitzung des sozialdemokratischen Parteitagess wurde die Aussprache über den Geschäftsbericht fortgesetzt. Daraufhin nahm Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt das Wort und führte unter großem Beifall der Mehrheit folgendes aus: Als Sozialdemokraten können wir die Rettung in der Ablösung des kapitalistischen Systems durch die sozialistische Gemeinschaft erreichen. Diese Forderung der Sozialdemokraten ist kein Schlagwort. Die Durchsetzung dieser Forderung scheitert nur an dem Machtverhältnis. Die Erfassung der Sachwerte ist eine Teilforderung der Sozialdemokraten und ebenfalls kein Schlagwort. Die Beteiligung an diesen Sachwerten ist für das Reich um so notwendiger, als ein Mißverhältnis besteht zwischen den Opfern, die die Verbraucher neben den ihnen durch die Kriegsfolgen auferlegten Lasten zu bringen haben und den Opfern der Erzeuger in der Industrie und Landwirtschaft.

Berlin, 19. Sept. Der Generalbevollmächtigte des früheren Kaisers Wilhelm II., Wirl. Geh. Rat v. Berg, gibt folgendes bekannt: S. M. Wilhelm II. hat sich entschlossen, eine neue Ehe einzugehen und wird voraussichtlich im November dieses Jahres die verwitwete Prinzessin Hermine v. Schönau, geb. Prinzessin v. Neug-Altene Linie, als Gattin heimführen.

Berlin, 19. Sept. Die Gerüchte, daß der Exkaiser infolge seiner beabsichtigten Wiederverheiratung in Konflikt mit seiner Familie kommen könne, sind unzutreffend. Alle Mitglieder des früheren kaiserlichen Hauses kennen die Einfachheit, in der Wilhelm II. in Dornum zu leben gezwungen ist, und verstehen seinen Schritt. Sowohl der Kronprinz wie auch mehrere andere Söhne des Exkaisers werden an der Hochzeitfeier teilnehmen. Die Braut des Exkaisers befindet sich gegenwärtig auf Besuch bei ihrer Auser, der früheren Großherzogin von Baden, auf der Insel Mainau.

Der türkisch-griechische Krieg.

Lord Curzon in Paris.

Paris, 19. Sept. Lord Curzon, der heute in Paris eingetroffen ist, wird eine englische Note übergeben. In einer persönlichen Aussprache mit Poincaré wird er vernehmen, wie französische Regierung zu bewegen, ihre Truppen in Istanbul zu belassen und die schnelle Einberufung einer Konferenz zu vereinbaren. Die Lage wird als sehr ernst betrachtet.

London, 19. Sept.

Die „Times“ melden aus Konstantinopel, daß das Kaiserregiment vorgestern in Istanbul gelandet worden sei und daß sich auch Abteilungen der Marine vorfinden. Eine femalistische Kavalleriepatrouille hat die neutrale Zone erreicht, aber nicht überschritten.

London, 19. Sept.

Neuer erzählt von maßgebender englischer Seite, es sei keine Rede davon, daß die britische Regierung etwas unternehmen werde, was auf einen neuen Krieg hinauskomme, oder daß sie neue Garantien zu Wasser oder zu Lande gebe. Die Frage, am die es sich handle, sei lediglich der Schutz der alliierten Streitkräfte im Orient gegen jeden möglichen Angriff und nicht ein Krieg gegen irgend einen Feind. Kemal Pascha sei davon benachrichtigt worden, daß er die neutrale Zone nicht verletzen dürfe.

London, 19. Sept.

Der Befehl der französischen Regierung betreffend die Ueberführung der französischen Truppen auf die europäische Seite der Dardanellen erregt allgemeines Aufsehen. Daily Express bezeichnet diese Meldung als eine Bombe aus Paris. Die britische Regierung sei bereit, falls sich ein femalistischer Angriff entwickeln sollte, zur Verteidigung der Freiheit der Meere allein zu handeln. Diese Ansicht sei gestern Abend

nach den Kabinettskonferenzen ausgedrückt worden. In England befindliche Streitkräfte würden vorbereitet, um unversäglich nach dem nahen Osten geschickt zu werden.

Italien und die Orientfrage.

Rom, 19. Sept.

Es scheint, daß Italien den schwerwiegenden Schritt, offen mit England hinsichtlich der Orientpolitik zu brechen, nicht ohne vorherige Konsultation mit Paris getan hat. Benignus ist in diplomatischen Kreisen zu hören, Frankreich habe daraufhin seinen Londoner Botschafter beauftragt, dort eine identische Erklärung abzugeben. Eine italienische Zeitung glaubt zu wissen, daß die italienischen Truppen an der neutralen Zone bereits Besatzung zum Rückmarsch erhalten haben.

Paris, 19. Sept.

Nach einer Meldung des „Intransigent“ aus Belgrad haben die griechischen Truppen gemoriert und sich der Eisenbahnlinien bemächtigt, um in die Heimat zu fahren.

London, 19. Sept. Der Konstantinopler Correspondent des Daily Telegraph meldet, daß Mustafa Kemal Pascha den Verbündeten ein Ultimatum zugestellt habe, Konstantinopel innerhalb sechs Tagen zu räumen. Der Correspondent bezeichnet die militärische Lage als kritisch, der größte Teil der femalistischen Armee marschiere nordwärts gegen die Dardanellen und gegen den Bosphorus. Mustafa Kemal Pascha könne 70 000 Mann ins Gefecht werfen.

Paris, 19. Sept. Wie der „Matin“ mitteilt, hat der französische Geschäftsträger in London bei seinem Besuch im auswärtigen Amt der englischen Regierung die Art und Weise zur Kenntnis gebracht, wie Frankreich die Regelung des Friedens im Orient beabsichtigt, und England Mitteilung gemacht von der Erregung, die sich der öffentlichen Meinung in Frankreich bemächtigt, und von der Unruhe, die die französische Regierung angesichts der letzten Erklärung der engl. Regierung empfinde. Er habe betont, daß in keinem Falle französische Truppen an der Seite Griechenlands kämpfen könnten, und mitgeteilt, daß, um einen Konflikt zwischen französischen und türkischen Truppen zu vermeiden, Frankreich beschlossen habe, innerhalb 24 Stunden seine Truppen abzuziehen. Die sich gegenwärtig an verschiedenen Punkten der neutralen Zone aufhalten, zurückzuführen.

Paris, 19. Sept. Der englische Generalissimo im Weltkrieg, Marshall French, ist nach der Orientfront abgereist. Nach noch nicht amtlich bestätigten Meldungen sind 4-6 türkische Divisionen in der Richtung auf Istanbul. In kurzer Zeit wurden die Griechen durch die aus Kleinasien zurückkehrenden Truppen verstärkt.

Öffentliche Vollversammlung der Handwerkskammer Karlsruhe.

Am 13. September 1922 fand im Landtagsgebäude eine öffentliche Vollversammlung der Handwerkskammer statt, bei welcher das Ministerium des Innern und das Ministerium des Kultus und Unterrichts, der Staatskommissar, das Landesgewerbeamt, der badische Handwerkskammerpräsident und die Landeswirtschaftsstelle für das bad. Handwerk vertreten waren. Nach Eröffnung und Begrüßung durch den Vorsitzenden der Kammer, Herrn Reichsstaatsabgeordneten Frennmann, dankte das Ministerium des Kultus und Unterrichts durch Herrn Reg. Ruber. Er wies auf die guten Beziehungen zwischen Unterrichtsministerium, den Gewerbeschulen und Lehrmeistern hin. Der Vorsitzende gab alsdann einen Ueberblick über die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage. Der Syndikus der Kammer führte hierauf in Tätigkeit über die Lage der deutschen Wirtschaft, die sich zur Zeit in einem Zustand angepannter Betätigung bei gleichzeitiger fortwährender Verarmung befindet. Das Handwerk muß dem Augenblick leben und befindet sich in ständiger Abwehrhaltung gegen vielfach überhäufte gemachte Gesetze, Verordnungen und deren Anwendung durch untere Behörden. Während der Berichtsperiode hatte die Handwerkskammer zu vielen wirtschaftspolitischen, steuerpolitischen, verkehrspolitischen und sozialpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. Der Nachwuchs im Handwerk erfährt in jüngster Zeit eine erfreuliche Umstellung. Zahlreiche Lehrlinge mit höherer Schulbildung treten ins Handwerk ein. Die Handwerkskammer unterstützt diese Bewegung durch Vornahme von Lehrlingskürzungen bei Lehrlingen mit stiller und technischer Reife. Die Ueberwachung der Handwerksbetriebe durch Revisionen von Beauftragten der Kammer, welche dem Handwerker beratend und aufklärend zur Seite stehen, erfordert viel Mühe, Zeitaufwand und Kosten, welche man jedoch reich belohnt sieht in der gründlichen Ausbildung, die die Lehrlinge erfahren. Die Gesellschaftsausstellung hat einen glänzenden Beweis dafür, daß die Handwerkskammer tritt für die Behebung des Mangels an Bauhandwerkern ein, verlangt jedoch, daß die gesetzlichen Bestimmungen über das Lehrlings- und Prüfungswesen sinngemäß auf den Umschulungsvertrag angewendet werden. Die durch unzureichende Wirtschaftslage einsetzende sprunghafte Preissteigerung führte zu mancherlei Meinungsverschiedenheiten über die Verpflichtung zur Einhaltung von Sicherungsverträgen zwischen Auftraggeber und Vorkauf. Die Handwerkskammer ist in zahlreichen Fällen unter Inanspruchnahme langwieriger Verfahren vertrieben worden. Die Bücherkämpfung wird unter den heutigen Verhältnissen als eine Staatsnotwendigkeit anerkannt. Die Bücherkämpfung verwehrt jedoch die durch Geldentwertung hervorgerufene Entlohnung von Betriebsmitteln mit wirksamen Büchern. Der Erweiterung des Preisprüfungsverfahrens steht die Handwerkskammer ablehnend gegenüber, da das bisherige Preisprüfungsverfahren jedenfalls völlig verlagert hat. Schuld an den heutigen Preisen trägt in der Hauptsache die ungenügende Erzeugung Deutschlands, die weit hinter dem Produktionsergebnis der Vorkriegszeit zurückbleibt. Scharfer Einpruch erhob die Handwerkskammer gegen die Erhöhung der Post- und Eisenbahngebühren, namentlich der Gütertarife. Auf dem Gebiete der Sozialpolitik hat seit Kriegsende eine Ueberproduktion einsetzt. Es gilt daher, seitens der Handwerks-

Kommer das ungemein voreiliger Eifer und auch der gesetzgebenden Faktoren hierauf zu richten, des ferneren aber auch auf den Grundirrtum, daß durch soziale Gesehe die bisher bestimmenden wirtschaftlichen Naturgesetze ersetzt werden könnten. Das Hauptmoment muß immer und immer wieder bei der schlechten Finanzlage des Reiches, der Länder und der Gemeinden auf äußerste Sparsamkeit gelegt werden. Dies gilt insbesondere auch hinsichtlich des kommenden Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung. Die achtstündige Arbeitszeit soll erst dann gesetzlich eingeführt werden, wenn die an der Washingtoner Arbeitskonferenz beteiligten Staaten alle ein Gleiches getan haben, insbesondere diejenigen Staaten, mit denen Deutschland im Wettbewerb steht. Geradezu lächerlich wirkt die Verpflichtung, vor jeder Ueberstunde erst zwei oder drei Instanzen um Erlaubnis zu fragen. Die Schlichtungsordnung lehnt das Handwerk in der Form, wie sie vorliegt, ab, weil seine Verhältnisse in keiner Weise berücksichtigt worden sind. Die Einbeziehung der Lehrlinge in Tarifverträge, die Gleichstellung des Lehrverhältnisses mit dem Arbeitsverhältnis kann das Handwerk mit Rücksicht auf die Verpflichtung zur Heranziehung eines tüchtigen Facharbeiterstandes niemals anerkennen. Die neu zu errichtenden Arbeitsgerichte sind den ordentlichen Gerichten anzuschließen.

Der Vorsitzende der Kammer gab eine Uebersicht über die Stellungnahme des Handwerks und der in Frage kommenden Regierungsstellen zu dem Gesetzentwurf über die Berufsvortretung in Handwerk und Gewerbe. Unter Berücksichtigung und unter Zugrundelegung des Artikels 165 der Reichsverfassung hat die Spitzenvertretung des Handwerks folgende Grundätze aufgestellt:

1. Sachliche Gliederung auf der Grundlage der Pflichtzugehörigkeit.
2. Vertikaler Aufbau: Bezirksverbände, Landesverbände, Reichsverbände.
3. Regionale Vertiefung der beruflichen Organisationen mit den Handwerkskammern.

Mit dieser beruflichen Organisation geht im engsten Zusammenhang die Bildung von Bezirkswirtschaftsräten und des endgültigen Reichswirtschaftsrates. Die Lösung muß noch zusammen mit den Arbeitnehmern gefunden werden. Bezüglich der wirtschaftlichen Organisation des Handwerks wurden im Besonderen mit Sachverständigen vom Reichsverband des deutschen Handwerks folgende Grundätze aufgestellt:

1. Die Anknüpfung von Beziehungen mit dem Orient insbesondere Jugoslavien und Rußland, Export, Beteiligung an Messen und Ausstellungen.
2. Beteiligung an Messen und Ausstellungen.
3. Vermittlung von Rohstoffen.

Alle wirtschaftlichen Aufgaben sollen den Landeswirtschaftsstellen zufallen, für welche eine Zentralkasse in Berlin zu errichten ist.

Der 2. Vorsitzende der Kammer, Herr Schlossermeister Blum, behandelte alsdann die Entwicklung des Genossenschaftswesens und ihre Bedeutung für das Handwerk. Es liegt im Interesse des gesamten Handwerks, das Genossenschaftswesen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu fördern und nicht die Genossenschaften als von der übrigen Handwerkerbewegung losgelöste Einrichtungen zu betrachten. Die vier badischen Handwerkskammern haben daher als die öffentlich rechtliche Interessenvertretungen des Handwerks sich eingehend mit der Reorganisation des Verbandes bad. Handwerkerkammern befaßt. Dasselbe soll dem bad. Handwerkskammertag angegliedert werden. Während der Verband als Revisionsverband bestehen bleibt, sollen die verwaltungstechnischen Aufgaben, der Ausbau der Genossenschaften, die Gründung von Genossenschaften, Beratungen in Steuer- und Rechtsfragen, Aufgaben der Kammern sein. Die Vollversammlung genehmigte die vom Referenten vorgeschlagene Reorganisation.

Vorstandsmitglied, Schreinermeister Börg aus Forstheim hielt einen Vortrag über die Neuordnung des Berufungswesens und zeigte, inwiefern hierbei den Wünschen des Handwerks Rechnung getragen wurde.

Im weiteren Verlauf der Vollversammlung wurden Bestimmungen über die Einschränkung der Lehrlingszahl in Schuhmacherbetrieben festgesetzt. Der neugegründete Bauauschuß, welcher der Handwerkskammer organisch eingegliedert ist und derselben für alle zu bearbeitenden Fragen des Baugewerbes beratend zur Seite steht, wurde einstimmig genehmigt. Die Abnahme der Rechnungen für das Jahr 1921 sowie ein Nachtrag zum Haushaltsplan 1922 fanden ebenfalls einstimmige Annahme.

Die Tuberkulose in Baden vor und nach dem Kriege.
Einer der gefährlichsten Gegner unseres Volkes und besonders unserer Jugend ist die Tuberkulose, vor

allen Dingen die Lungen-, weniger die Kehlkopf- und Tuberkulose. Seit den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts ist in Baden ein langjähiger Rückgang der Sterblichkeit an Lungentuberkulose festzustellen. Während in den Jahren 1886—1895 noch von 1000 Einwohnern 2,9 und im folgenden Jahrzehnt 2,3 starben, kamen im Durchschnitt der Jahre 1906—1910 auf 1000 der Bevölkerung 1,8, in den Jahren 1907—1913 nur mehr 1,7 Todesfälle. Im Vorkriegsjahre 1913 unterlagen der Tuberkulose 3171 Personen, das sind auf 1000 Einwohner 1,4 oder von 1000 Gestorbenen 9,5 Personen, die niedrigste Zahl, die seit Jahrzehnten in Baden beobachtet worden ist. Die seit den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts planmäßig betriebene Bekämpfung dieser Volkspeste war also von Erfolg begleitet.

Wie vielerorts, so hat auch in unserem Lande die Sterblichkeit an Lungenschwindsucht während des Krieges wieder stark zugenommen. In den Jahren 1915 und 1916 kamen zwar auf 1000 Einwohner immer noch 1,4 bzw. 1,5 an Lungenschwindsucht gestorbene Personen, im Jahre 1917 stieg die Zahl jedoch auf 1,8 und im nächsten Jahre auf 1,9. Seit Kriegsende nimmt die Tuberkulosesterblichkeit erfreulicherweise wieder langsam ab. Im Jahre 1920 starben auf 1000 Einwohner in Baden 1,5, im folgenden Jahre 1,3. Damit nähert sich die Tuberkulosesterblichkeit wieder dem Stand der Vorkriegszeit und ist zu erwarten, daß durch das tatkräftige Eingreifen der staatlichen und privaten Wohlfahrtsorganisationen dieser verderblichen Seuche noch mehr Einhalt geboten wird.

Ein Notruf süddeutscher Zeitungsverleger.

Friedrichshafen, 19. Sept. Die Vorstandsmitglieder der süddeutschen Zeitungsverleger-Bereine berieten in Friedrichshafen in Anwesenheit des Direktors des Vereins Deutscher Zeitungsverleger, Dr. Schmidt-Berlin, über Maßnahmen, die zur Abwehr der über die Zeitungen hereingebrochenen Not ergriffen werden sollen. Die Versammlung hat folgende Entschließung einstimmig gefaßt:

Die in Friedrichshafen vereinigten Vertreter der Vorstände der Zeitungsverleger von Bayern, Pfalz, Württemberg und Baden sind einmütig der Auffassung, daß eine erträgliche Gestaltung der Papierpreise in der Hauptsache nur durch ausreichende Bereitstellung von Papierholz zu angemessenen Preisen, die höchstens dem Vorkriegspreis in heutigem Goldwert entsprechen, herbeigeführt werden kann. Dem Reich, insbesondere aber den Ländern erwächst die unabwiesbare Pflicht, für eine solche Regelung zu sorgen. Eine Vertretung der Zeitungsverleger-Verbände von Bayern, Pfalz, Württemberg und Baden wird beauftragt, zu diesem Zweck unverzüglich mit den Regierungen der süddeutschen Länder in Verhandlungen einzutreten. Wenn den Zeitungen auf solche Weise nicht in kürzester Frist geholfen wird, haben Regierung und Parlamente der hiesigen Staaten Süddeutschlands die schwere Verantwortung für die aus einer derart unverständlichen Haltung entstehenden unabsehbaren Folgen zu tragen.

Baden und Nachbarstaaten.

Karlsruhe, 19. Sept. (Auflösung von Verbänden.) Wie im „Staatsanzeiger“ bekannt gegeben wird, hat das Ministerium des Innern aufgrund des Gesetzes zum Schutze der Republik den Verband nationalgeringer Soldaten und die „Deutschsozialistische Partei“ für den Freistaat Baden verboten und die Ortsgruppen beider Verbände, soweit solche in Baden bestehen, aufgelöst. Dazu wird mitgeteilt, daß der Verband nationalgeringer Soldaten deutschvölkisch eingestellt ist und monarchistisch-reaktionäre Ziele verfolgt. Der Verband steht

mit dem in Baden vor kurzem verboten und aufgelösten Jungdeutschen Orden in Arbeitsverbindung; er ist auch in anderen Ländern bereits aufgelöst worden. In seiner Heidelberger Ortsgruppe, deren Geschäftsführer a. D. Robert Kessler ist, war auch Hauptmann a. D. Erich Lamm tätig. Die deutschsozialistische Partei betreibt, wie aus ihrer Versammlungstätigkeit, insbesondere aber aus ihrem Schreienmaterial hervorgeht, deutschvölkische Agitation. Sie muß als ein Ableger des deutschvölkischen Schutz- und Trugbundes angesehen werden, zudem ihre leitenden Persönlichkeiten in den engsten Beziehungen stehen.

Karlsruhe, 19. Sept. (Gegen Dr. Düringer.) Der Ortsverein Karlsruhe der Deutschen Nationalen Volkspartei hat laut „Bad. Presse“ eine Entschließung angenommen, in der „einstimmig die Stellungnahme des Landesvorstands und des Landesauschusses im Falle Düringer gebilligt und das Verhalten von Dr. Düringer aufs schärfste verurteilt wird.“ Von Abg. Düringer wird erwartet, daß er das „ihm moralisch nicht mehr zustehende Reichstagsmandat in die Hände seiner Wähler zurückgibt.“

Karlsruhe, 19. Sept. (Von der U.S.B.) Der Parteitag der Unabhängigen sozialdem. Partei Badens hat sich grundsätzlich mit der Vereinigung der beiden sozialdemokratischen Parteien einverstanden erklärt und die Landtagsabgeordnete Frida Unger wegen parteischädigenden Verhaltens aus der Partei ausgeschlossen.

Karlsruhe, 19. Sept. (Vortragskurs.) Am 25. und 26. Sept. findet hier ein Vortragskurs über Vermögens- und Erbschaftssteuer statt, dem sich am 27. und 28. Sept. ein Heimstättenkurs anschließt. Die Veranstaltungen gehen vom Arbeitsministerium aus.

Karlsruhe, 19. Sept. (Herbstwoche.) Die im Rahmen der Karlsruher Herbstwoche sich abspielende Festwoche des Badischen Landesbühnenvereins begann am Sonntag mit einer Morgenfeier, in der ausschließlich Kammermusik badischer Komponisten zu Gehör kam. Abends wurde Verdis seit Jahren hier nicht mehr gegebene Oper „Dioniso“ zur Aufführung gebracht. Die Herbstwoche selbst umfaßt in den letzten Tagen das 75jährige Jubiläum der Karlsruher Freiwilligen Feuerwehr, zu dem sich auch Feuerwehren aus anderen Städten eingefunden hatten. Am Sonntag nachmittag veranstaltete der hiesige Regattaclub ein Rheinfahrtrennen eine gutbesetzte Ruderregatta und ebenfalls am Sonntag ging das Wettfechten des Badischen Fechterverbandes vor sich. Zu dem Altmannschützenfest Sonntag am 24. ds. Mts. liegen außerordentlich zahlreiche Anmeldungen vor. Die Veranstaltung beginnt mit einer Vorstellung im Landestheater mit pfälzischem Einschlag. Der um 11 Uhr sich bewegende Festzug wird vom Staatspräsidenten vom Balkon des ehemaligen Schlosses aus begrüßt werden. Um 3 Uhr nachmittags beginnt sodann der „Pfälzer Nachmittag“ in der Festhalle. Um 8 Uhr abends folgt ebenfalls in der Festhalle der „Altmannschützenabend“ mit Aufführungen verschiedener Art.

Forstheim, 19. Sept. (Schwere Ausfärbung.) Der verarbeitete Gelegenheitsarbeiter Philipp Zimmermann hatte seine Frau bedroht und diese rief die Polizei herbei. Als die Polizeibeamten ihre Tätigkeit beendigt hatten und die Wohnung wieder verlassen, schlug Zimmermann einen der Beamten mit einer Art nieder. Der Polizeiwachmeister trug schwere lebensgefährliche Kopfwunden davon. Der Täter wurde durch einige Säbelhiebe unschädlich gemacht und verhaftet.

Seidberg, 19. Sept. (Vom Redaktionsaal.) Die Arbeiten am Redaktionsaal hatten sich in der letzten Zeit auf des Redakteur selbst erstreckt. Durch den hohen Wasserstand des Neckars sind diese Arbeiten aber fast gestört worden und es ist recht beträchtlicher Schaden entstanden.

Mannheim, 19. Sept. (Meßerfeld.) Nach einem Wirtschaftstreit wurde ein in den 30er Jahren stehender Mann von einem Arbeiter niedergeschlagen.

Doch ein Sieger.

Roman von Sophie Kloor.

(Abdruck ohne vorherige Vereinbarung nicht gestattet.)

Er blickte auch nichts von der imponierenden Gestalt und der dunklen Schönheit seines Vaters. Kaum mittelgroß, etwas hochschulterig, mit kurzem Hals und großem Kopf, das Haar von stumpfem Blond, die Züge unregelmäßig und ohne viel Leben, gehörte er in seiner Erscheinung zu den Menschen, die man immer wieder vergißt. Nur die Augen waren schön, von tiefem, warmem Blau und mit einem Ausdruck unendlicher Güte.

„Peter, deine Augen mag ich zu gerne leiden,“ hatte Irene einmal als Kind gesagt, „die sehen immer so aus, als wenn du einem was schenken willst.“

Und er hatte ihr alles geschenkt, wonach ihr Kinderherz Verlangen trug, dazu sich selbst mit Haut und Haar; und sie hatte ihm gedankt und ihn geschmeichelt und gelacht, und seine brüderliche Liebe als selbstverständlich hingenommen. Daß die längst keine brüderliche mehr war, sah sie nicht und wollte es nicht sehen, und er dachte viel zu bescheiden von sich selbst, um sich mit den eleganten, gewandten Herren in eine Reihe zu stellen, die um das reiche Mädchen warben. —

Während er dem Vater Rede und Antwort gab, dabei der Mutter von Zeit zu Zeit einen herzlichen Blick zuwendend waren seine geheimen Gedanken fortwährend bei der Frage: Warum ist sie nicht mit an den Hafen gekommen? Ist das Zufall oder Absicht?

Marung befand sich an diesem Tage in einer schwer getrüben Stimmung, deren er nicht Herr zu werden vermochte. Das feuchtkalte Wetter hatte ihm aufs neue starke Schmerzen in den kaum verheilten Wunden und damit rubelose Nächte gebracht. Trotzdem wies er das Morphinum, das Lorenz abends bereit hielt, dauernd zurück, weil er nicht noch einmal in seinen Bann geraten wollte. Sein Befinden zwang ihn schließlich, mehrere Tage ganz auf seinem Zimmer zu bleiben, und dadurch ließ seine Ungebuld auf das Höchste.

In diesen Tagen, wo er Irene nicht sah, beschäftigten sich seine Gedanken beständig mit ihr. War sie wirklich mit ihrem Vetter heimlich verprochen, wie Lorenz erzählte? Aber er dachte an ihr tiefes Erströben bei seinem Handfuß, an den langen, warmen Blick — Herrgott, wenn sie frei wäre, und er ein gesunder Mensch! — Dies liebe, belle, sonnige Geschöpf sein eigen nennen! Wie würde er wieder einem Mädchen begegnen, das so alles in sich vereinigte, was er an einer Frau begehrte.

Wie ein frischer, klarer Quell war sie, so rein und natürlich in all ihrem Denken und Tun, — eine Frau, die ihm Geliebte und Kamerad zugleich sein würde.

Die Kölner Ärzte hatten ihm die feste Versicherung gegeben, daß er vollständig genesen werde. Auch Doktor Dehnde, der ihm im Krankenbause vertrat und sich von Zeit zu Zeit nach seinem Befinden erkundigte, war der gleichen Ansicht.

„In zwei Monaten spätestens stehen Sie wieder am Operationsfeld, Kollege, und Ihre Hand wird vielen armen Menschenkindern zum Segen werden,“ hatte er vor acht Tagen geäußert.

Damals glaubte Marung ihm, denn er gewann von Tag zu Tag an Sicherheit und Kraft, so daß Lorenz' Hilfe nur noch in seltenen Fällen nötig war. Am so härter war der Rückschlag. Das nervöse Jucken und Bittern der verletzten Hand bereitete ihm eine Pein, daß er meinte, alle vorangegangenen Leiden seien nicht so arg gewesen. Jedenfalls hatte er sie gebuldiger ertragen. — Wenn er nie wieder vollkommen hergestellt würde? Dann verlor er mit dem Beruf zugleich das geliebte Mädchen, seinen Lebenszweck und sein Lebensziel. —

Er sah von seinem Fenster aus den Wagen zum Hofen fahren und atmete erleichtert auf. Irene fuhr nicht mit. So war sie doch wohl nicht die Braut des Erwarteten. — Wenn sie allein zu Hause war, sah sie häufig lebend im Wintergarten; vielleicht konnte er sie von der Galerie aus sehen. Aber, als er dort stand, war es unten leer. Er beschloß, zu warten, nahm ein Buch und versuchte zu lesen. Eine Viertelstunde verging, eine halbe, da hörte er ihre Stimme. Nun kam sie nicht allein, er hatte Pech. Pflötzlich lautete er auf.

„Wenn Sie meinen, daß eine feierliche Anmeldung nötig ist.“

„Vielleicht ist es Ihrem Vetter lieber,“ Fräulein Lebermann; Lorenz sagt, seine Stimmung sei schauerhaft.“

Marung rappede sich mühsam hoch und sah über das Gitter. „Lorenz ist ein krasser Verleumder. Ich hoffe, die Damen lehren sich nicht an seinen Bericht. Oder soll ich hinunterklettern?“

Eine eiserne Wendeltreppe mit durchbrochenen Stufen führte von der Galerie in den Wintergarten hinab. Irene winkte lebhaft ab. „Unterstehen Sie sich. Das alte, steile Ding. Wenn Sie abstürzen!“

Er lachte und lang: „Und sterb ich denn, so sterb ich doch — ja doch — ja doch — doch unter ihren Füßen. Zu Ihren Füßen müßte es richtiger heißen.“

„Und Sie wollen krank sein?“ Launen, nichts als Launen. Seit vier Tagen ist er nicht zu den Mahlzeiten unten gewesen, Fräulein Lebermann. Der arme Lorenz hat sich die

Beine für ihn kurz gelaufen auf den Treppen; Onkel und Tante sprachen nur mit Flüsterstimmen, mir verboten sie das Lachen, — und jetzt sitzt er hier und singt in schmelzenden Tönen.“

Marung stimmte wuchs mit jedem Augenblick. Während er seine Cousine begrüßte, sah nach ihrem Ergehen und der letzten Zeit ihre Kölner Aufenthaltes erkundigte, empfand er mit allen Fibern das Entzücken, Irene in seiner Nähe zu haben, den weichen Duft ihres Haars zu spüren, ihr leises flingendes Lachen zu vernehmen und seinen Blick in ihre übermütig funkelnden Augen zu senken.

Sie rückte ein Stühlchen und Stühle heran, klingelte nach Lorenz, beorderte Keks und Tolaner, „aber dalli, dalli Lorenz,“ und der flog.

Dann wandte sie sich Klara Lebermann zu, zwang sie, Hut und Mantel abzulegen und schob ihr trotz allen Wehrens ein Kissen in den Rücken.

„Liebliches Fräulein Bermöhren, ich bin doch kein Invalide.“

„Aber Sie haben sich monatelang für die Invaliden abgearbeitet. Jetzt sollen Sie sich auch einmal verziehen lassen. Wenn wir nur gewußt hätten, wann Sie zurückkämen. Nicht wahr, Herr Doktor, wir hätten Ihrer Cousine einen festlichen Empfang bereitet.“

„Ehrenpforten, weißgekleidete Jungfrauen und Kanonenschläge. Aber im Ernst Mädchen, was es wenigstens beaglich in meinen Zimmern?“

„Das kann ich nicht behaupten, fast und staubig war es. Ich hatte mich anmelden wollen, aber dann kam 'n Köhn immer noch etwas dawischen, daß sie mich nicht fortließen. — zuletzt ging es holterdipolter. Meine Pensiondame war gar nicht zu Hause, die Speisekammer war abgeschlossen, und das Mädchen konnte nicht einmal Kaffee kochen.“

„Wie schauerhaft! Wären Sie doch zu uns gekommen. Wir hätten Sie schön verziehen wollen; was meinen Sie, Herr Doktor?“

„Sie sind nicht glücklich, wenn Sie nicht jemand verhältnißvoll schenken.“

„Weiter kann ich auch nichts.“

„Wieder mal Ihr einziges Talent,“ neckte er. „Wenn Sie boshaft werden, lassen wir Sie allein.“

„Ich wollte in eine Konditorei,“ berichtete Klara weiter, „da traf ich unterwegs meinen Freund Schmidt. Als er von meinem Elend erfuhr, kloppte er mich nolens volens in ein Restaurant, und ich mußte zwei warme Rumbüttel verzehren und Bouillon dazu trinken.“

(Fortsetzung folgt.)

Mannheim, 1. Sept. (Beendeter Streik.) Der Streik im hiesigen Fuhrgewerbe ist beendet.

Mannheim, 19. Sept. (Verjüngung.) Der Direktor der hiesigen Kunstschule Dr. Fritz Wichter ist von der Stadt Frankfurt zum Leiter der Städtelschule berufen worden.

Überbach, 19. Sept. (Arbeitseinschränkung.) Die hiesige Dampfmaschinenfabrik hat ihren sämtlichen auswärtigen Arbeitern gekündigt und außerdem die Arbeitszeit auf fünf Tage beschränkt. Auch die hiesigen Hochspannungsbetriebe, die ihre Hochspannungsmotoren ausschließlich vom Ausland beziehen, sind zu ähnlichen Maßnahmen geschritten.

Bodersweier (bei Rehl), 19. Sept. (Töblicher Autounfall.) Der frühere Brauereibesitzer Peter von Alchem, der den Mühlenfischer Laich von Bodersweier in seinem Auto nach Hause bringen wollte, verlor auf der Straße nach Rehl die Beherrschung über den Kraftwagen, der eine Straßenböschung hinabstürzte. Während Mühlenfischer Laich nur geringe Verletzungen davontrug, erlitt Peter einen Schädelbruch, der seinen Tod herbeiführte.

Offenburg, 19. Sept. (Weinlese.) In Fessenbach und Ortenberg beginnt die Weinlese am Mittwoch.

Weier (bei Offenburg), 19. Sept. Bei der am Sonntag hier stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister Georg Gaf wieder gewählt.

Zahr, 19. Sept. (Einbrüche.) Zwei schwere Einbruchdiebstähle sind in den letzten Nächten hier verübt worden. Bei dem einen der Einbrüche riefen den Dieben in der Lederfabrik Baeldt-Huber ganz bedeutende Warenwerte in die Hände, die auf einem Kraftwagen der Fuhrwerk fortgeschafft wurden. Bei dem zweiten Diebstahl in einem Geschäftshaus wurden Damenmäntel und Kleider im Wert von über 100 000 Mark entwendet.

Arbeitsmarktlage. Auf dem badischen Arbeitsmarkt ist ein vermehrter Zugang von Stellenjüngenden festzustellen. Doch kann von Arbeitslosigkeit noch nicht gesprochen werden. Im Hinblick auf die Geldentwertung macht sich eine Zurückhaltung in der Nachfrage nach Arbeitskräften geltend.

Aus dem Lehrerberuf. Nach bestandener Abgangsprüfung sind am Lehrerseminar Göttingen 66 und am Lehrerseminar I in Karlsruhe 62 Prüflinge unter die Volksschullehrer aufgenommen worden.

Aus Stadt und Bezirk.

Durlach, 20. Sept. Laut Erlass des Ministeriums des Kultus und Unterrichts wurde Direktor Gustav Behringer zum Direktor der hiesigen Volksschulen ernannt.

M. Durlach, 18. Sept. Die diesjährige Schweinechau mit Prämierung durch die Bad. Landwirtschaftskammer wurde am Samstag, den 16. d. M., vormittags in der Reithalle — Schloßstraße — abgehalten. Die Reithalle wurde von dem derzeitigen Richter, Herrn Scherer, Weingartenhandlung in Durlach, in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. An Verbindung mit der Schweinechau fand erstmals ein Zuchtschweinemarkt statt. Die Vorbereitung und Leitung der Veranstaltungen lag in den Händen der Direktion des landw. Bezirksvereins Durlach als Vorsitz des Präsidiums. Zur Schau waren 19 Umstellungen eingelangt. Die Prämierungskommission bestand aus den Herren: Tierarztinspektor Vielhaber von der Bad. Landwirtschaftskammer, Veterinärarzt Huber, Bezirksleiter Durlach, und Spartenrechner Franz Reiff, Söllingen. In der Klasse I über im Alter von 3—12 Monaten erhielten 2 Preise: Vätermeister und Eberhalter Durlach, Söllingen und Eberhalter Emanuel Dornung, Friedrichstal. In der Klasse II über über 12 Monate alt erhielt den 1. Preis: Gutsbesitzer Werten, Rittnerhof, den 2. Preis: Eberhalter Martin Eßwein, Söllingen, den 3. Preis: Wilhelm Farr, Rittlingen und einen 4. Preis: die Tierorganeinstalt Statuten. In der III. Klasse, Säuen im Alter von 3—12 Monaten erhielten 3 Preise: Vätermeister Treiber und Schumachermeister Ehler, Durlach. Ein 4. Preis wurde Friedrich Reier, Untermühlbach zuerkannt. In der IV. Klasse, Säuen über 12 Mon. alt erhielten den 1. Preis: Gutsbesitzer Werten, Rittnerhof, 2. Preis: Karl Veder, Bergshausen und Vätermeister Treiber, Durlach, 3. Preis: Philipp Knobloch, Durlach und Heinrich Hartmann, Bergshausen. In Klasse V ältere Säuen mit Jungen wurde Emanuel Dornung, Friedrichstal ein 3. Preis zuerkannt. Zu dem Schweinezuchtmarkt waren 46 Tiere angemeldet, welche in der Hauptsache aus den Zuchtbeständen der Heil- und Fleischanstalt in Wiesloch, der Landwirtschaftsschule Lungenberg, des Bezirks- und Lehrhauses der Bad. Landwirtschaftskammer Forchheim, sowie der Schweinezuchtstation Rittnerhof stammten. Die aufgeführten Tiere waren zum größten Teile von sehr guter Beschaffenheit und konnten über 40% derselben abgesetzt werden. Für den schönsten und besten Eber im Alter von 8 Monaten wurde von einer Gemeinde aus dem Bezirke Karlsruhe Mark 3000.— angelegt. Somit waren die Preise für 6—7 Monate alte Tiere 16—20000.—, für 4—5 Monate alte Tiere 13 bis 17000.—, 3 Monate alte kalten im Durchschnitt 6000.— Mark. Die Veranstaltungen nahmen einen schönen Verlauf, nur hätte der Besuch ein etwas besseres sein dürfen. Der Zuchtschweinemarkt wird nun in Verbindung mit der Schweinechau eine dauernde Einrichtung bleiben und wird dazu beitragen, die Schweinezucht im Bezirke Karlsruhe zu heben und zu fördern.

V. Durlach, 18. Sept. Das Abschiedskonzert des Fröhlichen Männerquartetts anlässlich seiner bevorstehenden Konzertreise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika erreichte sich eines überaus zahlreichen Besuchs. Trotz der günstigen Witterung war der große Saal der Festhalle in Karlsruhe bis auf den letzten Platz besetzt. Nachdem die Harmonie-Kapelle unter des Kapellmeisters Hugo Rudolf kundiger Leitung durch wirkungsvolle Wiedergabe der Ouvertüre zu Weber's „Freischütz“ eine weise Stimmung geschaffen hatte, bezeichnete. Dipl.-Ingenieur Leuz, ein Mitglied des Männerquartetts, in einer Ansprache als Zweck der von Deutsch-Amerikanern veranstalteten Konzertreise, das deutsche Volkstum, hindüberzutragen nach den Vereinigten Staaten zum Beweise, daß unser Volk kein herabdes Volk sei; dabei wollen die wackeren Sänger immer und überall ihre Zuhörer erinnern an Deutschlands hittere Not in unfern Zeitläufen. Nach Überwindung der Erregung der Abschiedsstunde, die sich anfänglich in Unruhe der Tonbildung und leichten Zitterbewegungen der Intonation äußerten, zeigte sich das Quartett, das über vorzügliches Stimmmaterial verfügt, auf gemohnter künstlerischer Höhe in „Nimmeh“ von Heim und in „Gute Nacht“ von Felix Krösch. In letzterem Liede, einer recht beachtenswerten Komposition des rühmlichst bekannten Chorleiters, boten die kunstbegabtesten Sänger ihr bestes. Einen seltenen Genuss brachten die Waghedre, in denen die Sänger der vier Gesangsvereine, die unter Chorleiter Fröhlich's Leitung standen, sich zu gewaltigen Tonwirkungen vereinigten. Der Vortrag von „Sternennacht“ von Schullien, sowie von Kreuzers „Schäfers Sonntagsspiel“ bildeten Höhepunkte des gesanglichen Teils des Konzerts. Die mit größter Sorgfalt einstudierten Chöre wirkten durch Natürlichkeit des Ausdrucks, Wärme der Empfindung und Feinheit der Toncharakterisierung. Dafür waren die Konzertbesucher besonders dankbar, daß auf dem reichhaltigen Programme unsere Klassiker nicht vergessen wurden. Als Solistin wurde die Geigerin Elisabeth Neumann gewonnen. Alles Säßliche und alle Ueberempfindlichkeit strengte

vermeidend, spielte sie mit glänzender Technik, markiger Tonbildung und echt künstlerischer Auffassung das E-moll-Violinkonzert von Mendelssohn-Bartholdy, sowie zwei kleinere Stücke. Die junge Künstlerin ist seit ihrem letzten öffentlichen Auftreten in ihrer Heimat weitergeschritten in läblich aufwärtsstrebender Linie. In der Pianistin Elisabeth Morik, die unter den Karlsruher Künstlerinnen in vorderer Reihe steht, hatte Elisabeth Neumann eine feinfühlernde Begleiterin. Die Zuhörer bekräftigten ihren Dank für die vorzüglichen instrumental und gesanglichen Darbietungen in stürmlichem Beifall und reichem Blumenregen. Der Direktor Fröhlich wurde geehrt durch Ueberreichung eines Lorbeerkränzes. — Ein herzliches Glück dem Quartett zu seiner Amerikareise!

Die neuen Postgebühren.

Ausschneiden! Aufbewahren!

Die wesentlichsten Gebühren, die vom 1. Oktober 1922 an im Post-, Postfisch- und Telegraphenverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postkarten im Ortsverkehr 1 M. 50 Pfg., im Fernverkehr 3 M.

Briefe: im Ortsverkehr bis 20 Gramm 2 M.; über 20 bis 100 Gramm 4 M.; über 100 bis 250 Gramm 6 M.; im Fernverkehr bis 20 Gramm 6 M.; über 20 bis 100 Gramm 8 M.; über 100 bis 250 Gramm 10 M. (Für nicht oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Nefelbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben.)

Drucksachen bis 20 Gramm 1 M.; über 20 bis 50 Gramm 1 M. 50 Pfg.; über 50 bis 100 Gramm 3 M.; über 100 bis 250 Gramm 6 M.; über 250 bis 500 Gramm 8 M.; über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 10 M.

Für Ansichtskarten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Höflichkeitsformeln mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 1 M. (Ansichtskarten, die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postartengebühr.)

Geschäftspapire und Mitteilungen bis 250 Gramm 6 M.; über 250 bis 500 Gramm 8 M.; über 500 Gramm bis 1 Kilogramm 10 M.

Warenproben bis 250 Gramm 6 M.; über 250 bis 500 Gramm 8 M. (Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapire und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Nefelbetrages, mindestens aber ein Betrag von 50 Pfg. nachgehoben.)

Päckchen bis 1 Kilogramm 12 M.

Pakete bis 5 Kilogramm, Rahzone 30 M., Fernzone 80 M.; über 5 bis 7 1/2 Kilogramm 40 M. bzw. 120 M.; über 7 1/2 bis 10 Kilogramm 60 M. bzw. 160 M.; über 10 bis 15 Kilogramm 100 M. bzw. 280 M.; über 15 bis 20 Kilogramm 140 M. bzw. 360 M. (Pakete von Berlegern, die nur Zeitungen oder Zeitungschriften enthalten — sogenanntes Zeitungs-pakete — bis 5 Kilogramm in der Rahzone kosten 15 M.)

Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete). Die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgeldgebühr beträgt für je 1000 M. der Wertangabe 3 M., mindestens bei einer Sendung 5 M.

Postanweisungen bis 100 M. 6 M.; über 100 bis 500 M. 10 M.; über 500 bis 1000 M. 12 M.; über 1000 bis 2000 M. 16 M.; über 2000 bis 5000 M. 20 M. (Weisbetrag ist von 2000 M. auf 5000 M. erhöht.)

Einschreibgebühr 4 M.

Geldbestellung bei Vorauszahlung nach dem Ortsbestellbezirk für eine Briefsendung 6 M., für ein Paket 12 M.; nach dem Landbestellbezirk 18 M. bzw. 24 M.

Zahlarten für bare Einzahlung bis 100 M. einschließlich 3 M.; über 100 bis 500 M. einschließlich 5 M.; über 500 bis 1000 M. einschließlich 6 M.; über 1000 bis 2000 M. einschließlich 8 M.; über 2000 bis 5000 M. einschließlich 10 M.; über 5000 bis 20 000 M. einschließlich 12 M.; für je weitere 10 000 M. oder einen Teil dieser Summe mehr 6 M.; für bargeldlos beglichene Zahlarten dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 30 M. für eine Zahlarte; für Kassenschecks, die bargeldlos beglichen werden, 1/2 vom Tausend des Scheckbetrages, für Barkauszahlungen mit Postgeld 2 vom Tausend des Scheckbetrages.

Die Auslandsgebühren betragen vom 1. Oktober 1922 ab: für Postkarten 12 M., jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 9 M.; für Briefe bis 20 Gramm 20 M., jede weiteren 20 Gramm 10 M. (Weisgewicht 2 Kilogramm), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 Gramm 15 M., jede weiteren 20 Gramm 10 M.; für Drucksachen für je 50 Gramm 4 M.; für Blindenschriftsendungen für je 500 Gramm 2 M. (Weisgewicht 3 Kilogramm), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 Gramm 10 Pfg.; für Geschäftspapire für je 50 Gramm 4 M., mindestens 20 M.; für Warenproben für je 50 Gramm 4 M., mindestens 8 M.; Einschreibgebühr für Briefsendungen 4 M.; Einschreibgebühr für Pakete Rücksendung 3 M.; Vorzeigegeld für Pakete für je 500 Gramm 4 M.; Gewichtgebühr für Wertsendungen für je 50 Gramm 8 M., mindestens 40 M. (dazu die Einschreibgebühr von 4 M.); Versicherungsgeldgebühr für Wertbriefe und Wertpakete für je 3000 M. 5 M.; Postanweisungsgeldgebühr bis 500 M. 5 M., über 500 M. bis 1000 M. 10 M., jede weiteren 1000 M. 5 M., jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstaaten im Ausland für jede weiteren 1000 M. 10 M.; Befandlungsgebühr für Wertpakete 4 M. (Versicherungsgeldgebühr unberändert).

Nachnahmegebühr für Pakete 5 M. für je 500 M. des Nachnahmebetrages, jedoch nach Frankreich, französischen Kolonien und 4 Centimen (umzurechnen nach dem Gegenwert für Paketgebühren) für je 10 französische Franken, mindestens 5 Mark.

Kleine Nachrichten aus aller Welt.

Gerard. Der frühere Botschafter der Vereinigten Staaten in Berlin, Gerard, ist im Alter von 70 Jahren gestorben.

Der Besuch der badischen Hochschulen im Sommersemester 1922. Universität Heidelberg: 3347 Studierende, davon 473 Studentinnen. Universität Freiburg:

3872, davon 559 Studentinnen, Technische Hochschule Karlsruhe: 1865, davon 24 Studentinnen.

Rheinlandkommission und Eisenbahner. Die Rheinlandkommission hat in den Eisenbahnerkonflikt eingegriffen und den Vorschlag zur Bildung eines paritätisch zusammengesetzten Schlichtungsausschusses zur Regelung der zu niedrigen Löhne gemacht.

Die Gewerkschaften sehen nicht nach Paris. Wie die „Börsezeitung“ erfährt, hat weder der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund, noch eine andere Spitzenorganisation oder Gewerkschaft, die der Amsterdamer Internationale angehört, eine Einladung erhalten, sich zu Verhandlungen nach Paris zu begeben.

Clemenceau geht nach Amerika. Clemenceau wird sich am 11. November, dem Jahrestage des Waffenstillstandes, nach Amerika einschiffen.

Die Möbelaußfuhr aus dem Ost. Der französische Oberkommissar in Straßburg ist ermächtigt worden, die am 19. Juli d. J. über das eschloßbrüggische Flüchtlingsgut verhängte Ausfuhrsperrre wieder aufzuheben.

Buntes Allerlei.

L.C. Trostlose Zustände auf dem Gebiete der Obstversorgung. Der heutige Obstmarkt ist allgemein ein überaus großer und man sollte glauben, es könnte der Verbraucher, selbst im entferntesten Winkel, zu sehr mäßigen Preisen seinen Obstbedarf eindecken. Dem ist aber leider nicht so, weil die Frachttaxe viel zu teuer sind. Es erhebt die Reichseisenbahnverwaltung beispielsweise für 1 Wagon mit 200 Zentr. Obst, gleichviel ob Apfel, Birn, Pfirsich- oder Tafelobst, von Rehl a. Rh. nach Stuttgart M. 23 880.—, von Ravensburg nach Berlin M. 65 319.—, Wägen sendungen sind mit einem noch viel höheren Frachttaxen belastet. Der Preis, den z. Bt. der Erzeuger zu erzielen vermag, beträgt aber nur im Durchschnitt höchstens M. 200.— pro Ztr. Tafelobst, also der Wagon mit 200 Ztr. M. 40 000.—, demnach sind die Frachten auf weiten Strecken bedeutend höher als der Erzeugerpreis. Zu den teuren Frachttaxen kommen aber noch die überaus hohen Auslagen für Fuhrwerk, Expedition, Verpackung und Verladung. Kein Wunder deshalb, wenn in den Erzeugergebieten massenhaft Obst zu Grunde gehen muß, weil der Erzeuger in keiner Weise auf seine Kosten kommt und der Absatz infolge der zu hohen Frachten vollständig stockt, während der Verbraucher in obstarmen Gegenden, Industriegebieten und großen Städten, nicht imstande ist, wegen der durch diese enormen Frachten bedingten hohen Preise, sich und seinen Kleinen den Genuß einiger Äpfel zu gestatten. Eine Frachtarifermäßigung steht nach den neuesten Nachrichten bevor.

Nach dem Ausland. Immer wieder werden den Zeitungen Briefumschläge deutscher Firmen vorgelegt, auf denen nach ins Ausland verlegt ist. Den Vogel hat aber jetzt eine amtliche Stelle und dazu eine Behörde, deren Aufgabe es ist, in Verkehrsangelegenheiten Auskunft zu erteilen, abgeschossen: Dem „Echo der Gegenwart“ liegt der Umschlag einer vom Auslandsbureau der deutschen Reichs- und vereinigten preussischen und hessischen Staatsbahnen Berlin C nach Lagen gesandten 800 Gramm schweren Drucksache vor. Nicht genug damit, daß sie mit Auslandsporto freigemacht ist, hat es diese Behörde auch für nötig gehalten, eine Ausfuhrbewilligung nach Lagen zu beantragen. Der Reichskommissar für Aus- und Einfuhrbewilligung (Außenhandelsnebenstelle) hat gnädig die Ausfuhrerlaubnis nach Lagen erteilt. Bewissenhaft ist denn auch die Ausfuhrbewilligung auf den Umschlag geklebt.

Rückgang der Bevölkerung Petersburgs. Nach Angaben der statistischen Abteilung der Petersburger Mittz — veröffentlicht in der Moskauer „Zemlja“ Nr. 202 — betrug die Bevölkerung Petersburgs am 1. August 1922 926 732 Einwohner. Erwachsene Personen wurden 722 646 gezählt. Da die Bevölkerung Petersburgs mit den Vororten bereits im Jahr 1912 etwa 2 350 000 betrug, so ist ein Rückgang von mehr als 1 400 000 zu verzeichnen!

Nun erst recht. Der Verlag Wiltz. Gersting in Offenbach a. M. veröffentlicht ein neues Blatt als Wandspund: „Nun erst recht“, das von dem Münchner Dichter Albert Matzaff stammt und folgenden Wortlaut hat:

Deutschland, Deutschland über alles,
Und im Unglück nun erst recht.
Nur im Unglück kann die Liebe
Zeigen, ob sie stark und echt;
Und so soll es weiterklingen
Von Geschlechte zu Geschlechte:
Deutschland, Deutschland über alles,
Und im Unglück nun erst recht.

Deutsche Schule in Rom. Die 1904 in Rom gegründete Deutsche Schule, die während des Krieges geschlossen werden mußte, hat, wie der „Auslandsdeutsche“ berichtet, dank der Opferwilligkeit der neu zugezogenen Deutschen ihre Arbeit im Februar 1921 mit 2 Lehrkräften und 12 Schülern wieder aufnehmen können. Schon im ersten Jahr der erneuten Tätigkeit ist die Zahl der Schüler auf 49 (19 Knaben, 30 Mädchen) gestiegen und jetzt nahezu wieder ebenso hoch wie vor dem Kriege. Für das Ansehen der Schule ist bezeichnend, daß nur 45 Prozent der Schüler Deutsche sind, 35 Prozent sind Italiener, der Rest verteilt sich auf die Schweiz, England und die Oststaaten.

Handel und Verkehr.

Zehntentaxe vom Dienstag.
Der Dollar notierte am Dienstag in Frankfurt 1481 G., 1484 Br., in Berlin 1473,15 G. und 1476,85 Br.
100 österreichische Kronen = 1,82 G., 1,86 Br.
100 Schweizer Franken = 27 172,80 G., 27 222,7 Br.
100 französ. Franken = 11 113,80 G., 11 136,20 Br.
100 italienische Lire = 6168,80 G., 6181,20 Br.
100 tschechische Kronen = 4770,20 G., 4779,30 Br.
100 spanische Pesetas = 22 152,80 G., 22 197,20 Br.
100 polnische Mark = 18,50 G.
1 Pfund Sterling (England) = 6443,50 G., 6456,50 Br.

Der Goldankauf. Der Ankauf von Gold durch die Reichsbank und Post erfolgt vom 18. bis 24. Sept. unverändert zum Preis von 5000 M. für ein Zwanzigmarkstück und 2500 M. für ein Zehnmarkstück. Der Ankauf von Reichsilbermünzen erfolgt bis auf weiteres zum hundertfachen Betrage des Nennwertes.

Kohlen-Ausgabe.
 Joh. Krumb Wtw.: 21. Sept., 1 Uhr ab,
 Kunden 501 bis 550: 2 Str. Rhein Braun-
 kohlen-Driftetts „Union“ Nr. 235. — je Str.
 Durlach, den 20. September 1922.
 Ortskohlenstelle.

Kohlen-Ausgabe.
 Christ Gader: 21. September, 1 Uhr ab,
 sämtl. Kunden 1 Str. Mitteldeutsche Braun-
 kohlen-Driftetts Nr. 286 —
 Durlach, den 20. September 1922.
 Ortskohlenstelle.

Magermilch.
 Der Verkaufspreis für Magermilch be-
 trägt mit sofortiger Wirkung 23,50 Mk pro Liter.
 Durlach, den 19. September 1922.
 Kommunalverband Durlach-Stadt.

**Bau- u. Erdarbeiter-Genossenschaft
 „Arbeitsfroh“ Durlach u. Umgebung**
 e. G. m. b. H.
Einladung.
 Zu der am Donnerstag, den 28. d. M.,
 nach 5 Uhr, auf dem Büro der Genossenschaft,
 Kirchstraße 8, in Durlach stattfindenden
Generalversammlung
 laden wir unsere Mitglieder hiermit ein.
Tagesordnung:
 Liquidation der Genossenschaft.
 Um vollständiges Erscheinen bitten
 Der Vorstand.

Prima Filderkraut
 eingetroffen, per Zentner 350 M., jederzeit zu
 haben bei
Hermann Fehrenbach
 Durlach-Aue Telephon 328.
 Das Eisenwert Söllingen läßt am
Freitag, den 22. ds. Mts.
ca. 300 Lose
Most- u. Tafelobst
 auf dem Platz versteigern.
 Zusammenkunft abends 5 Uhr unterhalb
 Eisenwert gegen Söllingen.

Gummi-Unterlagen
 Artikel zur Kinder- und
 Krankenpflege
 empfiehlt bei sachgemäßer Bedienung
Adler-Drogerie

Zentrifugen-Del
 in begehrteter Qua-
 lität, sowie alle Ersatz-
 teile für Zentrifugen
 aller Systeme u. Butter-
 maschinen empfiehlt
K. Leukler, Durlach,
 Sammler 23, Tel. 408.

Bewährte Mittel
 gegen
Husten, Heiserkeit
 und **Verschleimung.**
 Zu haben
Löwen-Apotheke Durlach

Grauer Velourhut
 zweimal getragen, jugend-
 liche Form, umständ-
 halber zu verkaufen.
 Zu erfragen im Verlag.

Guterhaltene
Settlade
 mit Matrize und Keil
 zu verk. Behnstr. 7 all. r.

Hühner
 sehr gute Legeter zu verk.,
 desgl. gut erh. Gabel-
 dant. Schöble 1.

Badewanne
 gebraucht, zu kaufen ge-
 sucht. Angebote unter
 Nr. 527 an den Verlag

Gute
Mostbirnen
 sind zu verkaufen.
 Bünastraße 27.

Telegramm!

Eins sagt's dem andern, bei Schuhmachermeister
 Rohrer bekommt man sein Schuhwerk gut, sauber
 und billig repariert

Durch günstigen Material-Einkauf sowie eigene Arbeits-
 kräfte bin ich in der Lage, zu äußerstigen Tagespreisen meine
 wertvolle Handarbeit zu liefern. Ferner empfehle ich
 mich in eleganter Umfertigung nach Maß sowie auch Gemmi-
 Schererei.

Schachtelungsloose
Karl Rohrer,
 Kirchstraße 4, Schuhmachermeister, Kirchstraße 4
 hinter dem Rathaus.

Die schönsten Handarbeiten
 nach den vorzüglichsten Anleitungen und herrlichen Mustern von
Beyer's Handarbeitsbücher
 Kreuzstich, 2 Bände
 Ausschneid-Stickerei, 2 Bände
 Strickarbeiten, 2 Bände / Rippst., 2 Bände
 Weißstickerei / Sonnenstich / Kunst-Sticken
 Hobelstich und Leinwanddruck / Das Stickbuch
 Häkelarbeiten, 4 Bände / Schiffchenarbeiten
 Punktstickerei, 2 Bände / Handanger / Stickerei
 Buch der Puppenkleidung

Ausführliches
 Verzeichnis
 umsonst!

Über
 60 verschiedene
 Bände!

Überall zu haben
 oder vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.
 Postfach-Rosko 52279

Erfolg

bringt Ihnen das
 Inserieren im
Durlacher Tageblatt.

Selbst die
 kleinsten Inserate
 werden gelesen, das
 beweisen uns die
 tägl. zahlreich ein-
 laufenden Offerten.

Ein Chering
 wurde gefunden. Abzu-
 holen Sammler 291.

Junger Seidel
 schwarz mit weiß Brust-
 fleck Sonntag vormittag
 abhandeln gekommen
 Abzugeben gegen Be-
 lohnung Dürnbachstr. 17.

Gute
Mostbirnen
 sind zu verkaufen.
 Bünastraße 27.

Hühneraugen
 Hornhaut, Schwielen, Warzen
Kukirol
 Hornhaut, Schwielen, Warzen
 Kukirol
 In Apotheken u. besseren Drogerien erhältlich.
 Gegen Fußschwellen und Wundläufen Kukirol-Fußbad
Adler-Drogerie Ernst Bauer, Hauptstr. 16.
Central-Drogerie Paul Vogel, Hauptstr. 74.

Mädchen
 oder **Frau**
 für häusliche Arbeiten
 täglich 2-3 Stunden
 gesucht
 Hauptstr. 45

Sänglingsfürsorge.
 Unentgeltliche Ver-
 richtungen für Säng-
 linge und Kinder bis zum
 vollendeten 6. Lebensjahr
Durlach, Stellingstr. 4
Donnerstag, 21. Sept.,
2-4 Uhr nachmitt.

Lyra.

Wir bitten unsere wer-
 ten Herren Sängler zu
 der morgigen Donnerstag
 abends punkt 8 1/2 Uhr
 stattfindenden

Singstunde
 im Lokal „Krone“ sich
 vollständig und pünktlich
 einzufinden zu wollen.

Der Vorstand.
Instrumental-
Musik-Verein
 Durlach.
 Donnerstag 8 1/2 Uhr:
 Zusammenkunft
 der Aktivität der Übung
 eines Mitgliedes im
 Grünen Hof
 Der Vorstand

1. Kraft-Sport-
Verein Durlach.

Freitag, 22. Sept.
 abends punkt 8 Uhr fin-
 det im Lokal „Blume“
 eine außerordentliche
Mitgliederversammlung
 statt. Wegen wichtiger
 Tagesordnung (Beitrag-
 erhöhung) ist das Er-
 scheinen sämtlicher Mit-
 glieder erwünscht
 Der Vorstand

Nusshaaröl „La
Gloire“
 hervorragendes unschädliches
 Mittel zum Bräunen ergrauter
 Kopf- u. Barthaare. Zu haben
 bei: Ernst Bauer, Adler-Drog.,
 Paul Vogel, Central-Drogerie.

Kammerjäger
Diekmann
 (alter Fachmann)
 ist gegenwärtig in
 Durlach und Um-
 gegend und erteilt
 radikal unter einjähriger
 schriftlicher Garantie
 Ratten, Mäuse, auch
 bei gefüllten Schenkeln,
 Speichern, Wägen,
 Schwaben usw. nach
 seiner altbewährten
 Spezial-Methode Er-
 folg bereits sichtbar in
 wenigen Minuten. Be-
 stellungen erbitte sofort
 an die Geschäftsstelle
 d. Blattes

Kopfläuse
 mit **Brut**
 beseitigt schnell, sicher
 und radikal

Rnittel!
 Allein echt in der
Adler-Drogerie
Ernst Bauer.

Wärmol!
 das viel geforderte Wärmemittel
 Schmeckt fein! Wirkt aus-
 gezeichnet! Zu haben bei:
 Ernst Bauer, Adler-Drogerie,
 Paul Vogel, Central-Drogerie.

Danksagung.

Für die vielen Beweise her-
 zlicher Teilnahme anlässlich des allzu-
 frühen Hinscheidens unseres lieben
 Sohnes und Bruders

Albert Korn
 sprechen wir hiermit auf diesem Wege
 unseren herzlichsten Dank aus; ins-
 besondere danken wir für die vielen
 Besuche und Liebesgaben während
 seines Krankenlagers, den Kranken-
 schwestern für ihre liebevolle Pflege,
 Herrn Stadtpfarrer Diemer für seine
 trostreichen Worte, die zahlreichen
 Kranz- und Blumenspenden, der Di-
 rektion der bad. Maschinenfabrik, dem
 Turnverein, der Spielabteilung des-
 selben und nicht zuletzt seinen Arbeits-
 kollegen und Jugendfreunden für ihre
 Kranzniederlegung am Grabe.
 Durlach, 18. September 1922.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme an dem Verluste unseres in
 Gott ruhenden lieben, guten, unver-
 gesslichen Gatten und Vaters sagen
 wir allen auf diesem Wege unseren
 besten Dank. Besonderen Dank Herrn
 Stadtpfarrer Woldhard für die trost-
 reichen Worte am Grabe.
 Durlach, 19. September 1922.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Friederike Kucherer, Witwe
 geb. Elsässer, nebst Kinder.

Beleidigungs-
zurücknahme.

Der Unterzeichnete nimmt
 hiermit die gegen **Johanna**
Schwander Witwe u. Mar-
garete Schwander ausge-
 sprochene beleidigenden
 Äußerungen mit dem Aus-
 druck des größten Bedau-
 erns zurück.
 Durlach, 8. Sept. 1922.
Philipp Schwander.

Prima fettes Ochsenfleisch

per Pfund 120 Mt.
junges Ruchfleisch
 per Pfund 96 Mt.

Speck und Schmeer

sowie duden
 empfiehlt
Karl Knecht, Metzgerei, Kelterstr. 10.

Zur Hauskur

empfehle:
Wildunger
Mergentheimer
Lamscheider
Hilbrizhäuser-
Heiligenquelle
Salzbrunner
Salzinger
Mineralwässer.
Adler-Drogerie
Ernst Bauer.

Renanfertigung
 von Herren- u. Knaben-
 Anzügen, Westen, Ab-
 ändern, Bügeln und
 Reparaturen.
 Musterkollektion von
 garantiert reiner Wolle,
 sowie reichhaltiges
 Stofflager.
Hugo Rothweiler,
 Schneidermeister, Berg-
 hauptstr. 63.
 Reelle Bedienung.
 Rasche Lieferungs.

Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A. G.
 gegründet im Jahre 1785 durch W. N. Ladenburg & Söhne, Bankhaus in Mannheim.

Eigen-Vermögen 250 Millionen Mark.

Filiale Durlach, Ecke Haupt- u. Leopoldstrasse
 Telefon Nr. 30 und 186.

Centrale Mannheim.

Filialen:	Depositenkassen:
Alzey	Karlsruhe a/Markt
Baden-Baden	in Mannheim:
Bruchsal	Heidelbergerstr. P. 7 15
Durlach	Pöndenheim
Emmendingen	Neckarau
Freiburg i. B.	Bretten
Gernsbach	Bühl
Heidelberg	Ettlingen
Offenburg	Zahlstellen:
Oppenheim	Gernsheim
Pforzheim	Hausenstein i. Pf.
Pirmasens	Buchen
Rastatt	Heinstadt i. Schw.
Singen a. E.	
Villingen	
Weinheim a. B.	
Worms a. Rh.	

Wechselstuben:
 Karlsruhe, Hauptbahnhof; Basel, Badischer Bahnhof. Frankfurt a. M., Bankhaus E. Ladenburg.

Sorgfältige Erledigung aller Geldgeschäfte. Spareinlagen werden sehr vorteilhaft verzinst.